



# LIECHTENSTEINER Vaterland

heute mit  
Wirtschaftsregional

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

## Negativzinsen belasten

Roland Ledergerber, CEO der St. Galler Kantonalbank, spricht im Interview über Negativzinsen. **WR**

## Terroranschlag in Deutschland

Ein 43-jähriger Attentäter schießt in Hanau auf Muslime und Juden – elf Menschen sterben. **17+18**

Telefon +423 / 236 18 70  
ospelt Elektro-Telekom AG  
[www.ospeltelektro.com](http://www.ospeltelektro.com)



## Umstrittene Policen von Ruggeller Firma

Das Ruggeller Versicherungsunternehmen «Squarelife» wird in einem renommierten deutschsprachigen Medium bezichtigt, Kunden fragwürdige Krebs-Policen zu unterbreiten. Dabei handle es sich um sogenannte «Dread-Disease»-Policen, die Versicherer seit einigen Jahren als Alternative zu den Berufsunfähigkeitsversicherungen anbieten. Verbraucherschützer schlagen jedoch Alarm, weil diese Policen konventionellen Versicherungsleistungen nicht gerecht würden. Der Kunde werde im Endeffekt «abgezockt». Vor drei Jahren wurde ein anderes Modell des Unternehmens beanstandet, das Schwangerschaftspolice anbot, die Mütter gegen den eigenen Tod, Frühchen oder Totgeburten versicherte. Dessen ungeachtet betreut das Ruggeller Unternehmen mittlerweile Kunden aus acht europäischen Ländern. Die Hauptzielmärkte sind derzeit Deutschland und die Schweiz. Allein 2017 erwirtschaftete der Versicherer «Squarelife» einen Gewinn von 300 000 Franken. **Wirtschaftsregional**

# AHV: Bankenverband lehnt FBP-Vorschlag ab

Die FBP will höhere AHV-Beiträge. Abfedern will sie dies via OKP-Staatsbeitrag.

**Patrik Schädler**

Langfristig braucht die AHV mehr Geld. Die FBP hat in der letzten Woche dazu einen alternativen Vorschlag eingebracht. Sie will die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge an die AHV erhöhen. Um diese Mehrbelastung abzufedern, will sie den Staatsbeitrag an die Obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) massiv erhöhen und damit die Krankenkassenprämien senken. Zur Finanzierung sollen die wohlhabenden Gemeinden Vaduz und Schaan über den Finanzausgleich angezapft werden.

«Diese Lösung sehen wir kritisch, da die Entlastung ausschliesslich für Arbeitnehmer mit Wohnsitz Liechtenstein greift und Grenzgänger ausschliesst», erklärt Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands (LBV). Dies würde die Attraktivität des Standorts

Liechtenstein als Arbeitsmarkt erheblich verschlechtern und nicht zuletzt die Rekrutierung von dringend benötigten Arbeitskräften aus den Nachbarländern erschweren. Im März wird sich der Landtag erstmals mit möglichen Massnahmen zur langfristigen Sicherung der AHV befassen. Bis Ende Jahr muss die Regierung dem Parlament einen Vorschlag unterbreiten. In einem ersten Bericht zum versicherungstechnischen Gutachten hat sie bisher die Wirkung der Optionen Beitragserhöhung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Anhebung des Rentenalters auf 66 Jahre und Erhöhung des Staatsbeitrages an die AHV geprüft.

### LIHK sieht Erhöhung der Lohnnebenkosten kritisch

Auch die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) kann dem Vorschlag, die Finanzierung der AHV über höhere Arbeitnehmer- und

Arbeitgeberbeiträge zu sichern, wenig abgewinnen. «Erst 2017 musste eine Anhebung der AHV-Beiträge verbucht werden. Die LIHK steht deshalb einer erneuten Erhöhung der Lohnnebenkosten kritisch gegenüber. Liechtensteinische Produkte und Dienstleistungen dürfen nicht weiter verteuert werden, wenn sie noch Abnehmer finden wollen», so LIHK-Geschäftsführerin Brigitte Haas. Auch der Bankenverband erachtet die Erhöhung der AHV-Beiträge als problematisch, lehnt sie aber nicht völlig ab. Es bräuchte gemäss Simon Tribelhorn aber eine umfassende Aufklärung. «Eine moderate Anpassung liesse sich allerdings mit der steigenden Lebenserwartung begründen und wäre sinnvoll», so Tribelhorn. Nichts abgewinnen können beide Verbände aber der aufkommenden Diskussion über einen Renten- und Steuergeldexport aufgrund der zahlreichen Grenzgänger. **3**



Thomas Jäger ist seit Dienstag nicht mehr Ruggeller Pfarrer.

Bild: Tatjana Schnalzer

## Ruggeller Pfarrer legt Amt per sofort nieder

Pfarrer Thomas Jäger hat am 18. Februar 2020 sein Amt als Pfarrer von Ruggell mit sofortiger Wirkung niedergelegt. Das ist dem Gemeindekanal von Ruggell zu entnehmen. Gründe für den Rücktritt werden im Eintrag im Gemeindekanal keine genannt. Die pfarrlichen Amtsgeschäfte bis zur Einsetzung des neuen Pfarrers wird Generalvikar Markus Walser führen, heisst es. Er werde zum Administrator der Pfarrei St. Fridolin zu Ruggell. Das habe Erzbischof Wolfgang Haas am 19. Februar 2020 bestimmt. Der katholische Religionsunterricht an der Gemeindeschule Ruggell werde bis zum Schuljahresende voraussichtlich von den Lehrkräften weitergeführt, schreibt die Gemeinde weiter. Sie hätten schon in den letzten Monaten die Vertretung übernommen. (vb)

## Sapperlot

Ein heiterer Einstieg in den Tag mit Augenzwinkern und «Gamification». Das ist kein Computerspiel, sondern ein Marketingausdruck, der die «Anwendung spieltypischer Elemente in einem spielfremden Kontext» bezeichnet. Zurzeit ziemlich hip. – Egal wo bzw. als was man arbeitet, gewisse Dinge sind nun mal unangenehm. Auch die Teppichetage hat's nicht immer leicht. Dort sollten u. a. unpopuläre Entscheidungen rational gefällt werden. Mit Gamification kann der Boss im Bereich Personalentwicklung, -rochaden und Beförderungen, die gerne mal für böses Blut sorgen, die Verantwortung spielerisch «outsourcen». Will man das Rad nicht neu erfinden und dreht es stattdessen zurück, bietet sich das beliebte «Reise nach Jerusalem»-Spiel an – das mit den Stühlen, die stoppt die Musik, pro Runde einer weniger werden. Ebenso die Mitspieler. Das Ganze würde sich dann «natürliches Auswahlverfahren» nennen und ginge kurz, (hoffentlich) schmerzlos und kostengünstig über die Bühne. *Gabi Eberle*

## Schmutzig, laut, monströs: Eschen, gestern Abend



Der schmutzige Donnerstag ist ein lauter Donnerstag – vor allem in Eschen, wenn die Guggen aus nah und fern sich auf dem Dorfplatz treffen, um die letzten und wildesten Tage der Fasnacht einzuläuten. Für zahlreiche Fasnächtler beginnt dort eine mehrtägige Partytour – man sieht sich am Aschermittwoch.

## Frauen arbeiten bis Samstag gratis

Die Frauen in der Schweiz werden 2020 im Vergleich zu den Männern bis Samstag gratis gearbeitet haben. Der «Equal Pay Day» ist das Datum, das sich aus dem Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern ausrechnen lässt. Dieser Unterschied beträgt auf die Medianlöhne gesehen 14,6 Prozent, wie der Verband Business & Professional Women (BPW) mitteilte. Damit arbeiten die Frauen gut ein Siebtel des Jahres ohne Lohn. Die Zahlen basieren auf Daten des Bundesamts für Statistik. Im Vorjahr mussten die Frauen ebenfalls bis zum 22. Februar ohne Bezahlung arbeiten. Der Verband BPW macht darauf aufmerksam, dass diese Lohnungleichheit und andere Benachteiligungen im Erwerbsleben lebenslange Auswirkungen haben. Der Einfluss auf die Versorgung im Alter sei erheblich. Nicht ohne Grund seien Frauen im Alter öfter arm als Männer. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist seit 1981 in der Bundesverfassung verankert. Seit 1996 setzt das Gleichstellungsgesetz den Verfassungsauftrag im Arbeitsleben um. (awp)

HUGO STEINER AG  
IMMOBILIENDIENSTLEISTUNGEN

Fachkompetenz,  
Marktkennntnis  
und Engagement.

[www.hugosteiner.ch](http://www.hugosteiner.ch)  
[www.intercitygroup.ch](http://www.intercitygroup.ch)

5 0008